Karoline Alexander geb. Katz, Rosa Alexander

Stolpersteine
Jacobsstraße 17

ZeitZentrum Zivilcourage

ISAAK ALEXANDER
(1854-1932)

HIER WOHNTE
KAROLINE ALEXANDER
GEB. KATZ
JG. 1864
DEPORTIERT 23.7.1942
THERESIENSTADT
1942 TREBLINKA
ERMORDET

HIER WOHNTE
LEOPOLD ALEXANDER
(1894-1981)
EMIGRATION 1938
KANADA

HIER WOHNTE
ROSA ALEXANDER
JG. 1897
DEPORTIERT 31.3.1942
GHETTO WARSCHAU
ERMORDET

HIER WOHNTE
BERNHARD ALEXANDER
(1902-1948)
EMIGRATION 1939
KANADA

Erinnerungsort
Der Gedenkort der ermordeten Juden in Hannover, das Holocaust-Mahnmal an der Oper, wurde 1994 errichtet. Die Namen und das Schicksal von Rosa und Karoline Alexander sind dort eingraviert. Auch an der „Wand der Namen“ der Gedenkstätte Ahlem wird ihrer gedacht.

Verlegeort
Die Jacobsstraße 17 (früher Gartenallee 8) war der letzte freiwillig Wohnsitz von Karoline und Rosa Alexander. Das historische Gebäude ist nicht erhalten. Für die Stolpersteinverlegung spendeten die Familie Timpe und Raphael Rusitzka.

Verlegedatum
11. November 2026

www.stolpersteine-hannover.de

Karoline Alexander geb. Katz, Rosa Alexander

Kurzbiographie

ZeitZentrum Zivilcourage



Leontine „Rosa“ Alexander auf einem Foto für ihre Freundin Paula Dannehl, ca. 1921 (Privatbesitz)

Karoline (Karola) Alexander wurde am 16. Oktober 1864 in Suwalki (Polen/Russland) geboren. Ihre Eltern waren Mortschiel Hirrzowitz genannt Marcus Katz und seine Ehefrau Lea geb. Israelewna. Bei ihrer Geburt trug Karoline die Vornamen „Liba“, „Kreina“, nannte sich aber Karoline oder Karola und wurde so auch später in den behördlichen Dokumenten in geführt. Sie erlernte den Beruf der Friseurin und soll damit zum Unterhalts der Familie beigetragen haben. Gemeinsam mit ihren Eltern wohnte sie um 1890 in Hannover.

Am 18. September 1890 heiratete sie in Hamburg den jüdischen Schneidermeister Isaak (Ignatz) Alexander (geb. 26.10.1854) aus Wiatowice (Galizien). Gemeinsam zogen sie 1891 von Hamburg nach Hannover. Das Ehepaar bekam fünf Kinder, von denen zwei früh verstarben: Else Lieba (geb./gest. 1892)und Hermann (geb. 1902, gest. 1903). Die anderen Kinder waren Leopold (geb. 27.03.1894), Leontine „Rosa“ (geb. 13.04.1897) und Bernhard (geb. 18.03.1902), der Zwillingsbruder von Hermann. 1924 zog das Ehepaar Alexander in die Kleine Düwelstraße 9., während die Kinder teilweise eigene Wege gingen.

Der älteste Sohn Leopold Alexander hatte die Oberrealschule am Clevertor besuchte und 1913 das Abitur gemacht. Anschließend studierte er an der Technischen Hochschule Hannover bis 1915 Chemie, ehe er bis 1921 als Bankangestellter bei der Deutschen Bank in Bremen arbeitete. Zwischen 1922 und 1930 lebte er wieder in Hannover und war für verschiedene Banken als Prokurist tätig. 1930/31 besuchte er eine Handelshochschule in Berlin mit dem Ziel Handelslehrer an einer Höheren Handelsschule im öffentlichen Dienst zu werden. Nach seinen Angaben war ihm die Ausübung des Berufs aufgrund des Machtantritts der Nationalsozialisten nicht mehr möglich. Sein Einbürgerungsantrag wurde im Frühjahr 1933 abgelehnt. Er lebte fortan vom geringen Verdienst als Privatlehrer für Englisch. Am 23. Februar 1938 wanderte er von Hannover in die USA aus, wo er anfangs als Farmarbeiter arbeitete und später als Steuerberater sich eine neue berufliche Existenz aufbauen konnte.

Der jüngere Sohn Bernhard Alexander zog im Dezember 1924 von Hannover nach Frankfurt am Main. Er war gelernter Bankkaufmann und arbeitete viele Jahre bei Banken, u.a. als Börsenvertreter in Dresden. Anfang Oktober 1938 kehrte er aus Dresden kommend nach Hannover zurück. Am 24. August 1939 wanderte er nach England aus. Als sogenannter „enemy alien“ (feindlicher Ausländer) wurde er von Juli 1940 bis November 1942 in England interniert und nach Kanada transportiert, wo er in Ottawa im Lager lebte. Er gehörte zu rund 2.300 jüdischen Flüchtlingen aus Deutschland, die 1940 aus Großbritannien nach Kanada deportiert und in Internierungslagern festgehalten wurden. In Kanada konnte er sich danach keine ausreichende Lebensgrundlage mehr aufbauen. Er starb am 26. Juli 1948 in Montreal,Kanada.

Über das Leben von Karolines Tochter Leontine „Rosa“ Alexander ist nicht viel bekannt. Sie arbeitete nach ihren Einwohnermeldeunterlagen als Haustochter und Kontoristin und wurde von allen „Rosa“ genannt. Dieser Vorname findet sich auch in offiziellen Dokumenten. Sie wohnte ab 1917 zumeist in Bremen, aber auch in Einbeck und Adendorf (Kreis Lüneburg). 1924/26 zog sie zurück nach Hannover und wohnte wieder bei ihren Eltern. Nach ihren späteren Angaben im Jahr 1942 bezog sie aufgrund einer Arbeitsunfähigkeit eine kleine monatliche Rente. Ihre Mutter war vertretungsberechtigt für sie, „da ich krank bin.“

Der Ehemann und Vater der Familie, Isaak Alexander, verstarb im Alter von 77 Jahren am 7. Februar 1932 in Hannover. Sein Grab liegt auf dem Jüdischen Friedhof Bothfeld. Im Oktober 1936 zog Karoline Alexander mit ihrer Tochter Rosa und ihrem Sohn Leopold in die Gartenallee 8 in Hannover, wo sie eine Vierzimmerwohnung bewohnten. Das Wohnhaus gehörte seit Ende der 1920er Jahre Leopold Alexander, der darüber hinaus auch noch ein Haus in Lüneburg, Salzstraße 3, besaß. Die Mieteinkünfte verschafften der Familie ein geringes Einkommen. Anlässlich der Auswanderung veräußerte Leopold Alexander die Gartenallee 1937 an die Witwe eines Obermedizinalrats. Das Haus wurde im Krieg durch Bomben zerstört und das Grundstück 1950 an Leopold Alexander rückerstattet.

Trotz des Verkaufs des Wohnhauses konnten Karoline und ihre Tochter Leontine auch nach der Auswanderung von Leopold und Bernhard weiter dort wohnen bleiben. Rosa wohnte allerdings zwischen November 1940 und April 1941 in Frankfurt am Main. Dort wurde sie Ende November 1940 kurzzeitig von der Polizei verhaftet. Der Grund für den Aufenthalt in Frankfurt und die Verhaftung ist unbekannt.

Nach der Familienerinnerung einer Freundin von „Rosa“ soll sie Anfang der 1940er Jahre die befreundete Familie gebeten haben, für sie mit ihrem Geld einen Schrebergarten zu kaufen; dort wollte sie sich verstecken und sich nur nachts von Gräsern u. ä. ernähren. Sie wäre auch schon am Würmsee in der Mittagshitze hin und hergelaufen, in der Hoffnung, daß ihr schwaches Herz versagen würde.

Im Rahmen der „Aktion Lauterbacher“ wurden Karoline Alexander und ihre Tochter Leontine Anfang September 1941 gezwungen, in das „Judenhaus“ in der Wunstorfer Straße 16 A zu ziehen. Leontine „Rosa“ Alexander wurde am 31. März 1942 über das Sammellager in der Israelitischen Gartenbauschule Ahlem in das Ghetto Warschau deportiert. Ihr Todestag ist unbekannt. Ihre Mutter Karoline Alexander wurde am 23. Juli 1942 nach Theresienstadt verschleppt und am 23. September 1942 weiter nach Treblinka transportiert und ermordet.

Dr. Florian Grumblies, November 2026

Landeshauptstadt Hannover

Fachbereich Kultur
ZeitZentrum Zivilcourage

Osterstraße 46, 30159 Hannover
Telefon: 0511 / 168 - 42088
E-Mail: erinnerungskultur@hannover-stadt.de
Webseite: www.hannover.de/das-z
Instagram: das_z_hannover
Facebook: ZeitZentrum Zivilcourage